

# RHEIN-NECKAR Info

Magazin des Verbandes Region Rhein-Neckar  
Ausgabe 03 / 2023

Fokusthema: Wirtschaftsförderung

[www.vrrn.de](http://www.vrrn.de)

# PERSONALIEN

## Neugewählt wurden:

Bürgermeister Thorsten Walther,  
Ilvesheim  
Amtsantritt: 01.08.2023

Bürgermeisterin Natalie Bauernschmitt,  
Bad Dürkheim  
Amtsantritt: 01.01.2024

Oberbürgermeister Dr. Nicolas Meyer,  
Frankenthal  
Amtsantritt: 01.01.2024

Oberbürgermeister Christian Specht,  
Mannheim  
Amtsantritt: 04.08.2023

Bürgermeister Meikel Dörr,  
Walldürn  
Amtsantritt: 01.09.2023

Bürgermeister Frank Kohl,  
Gorxheimertal  
Amtsantritt: 01.01.2024

Bürgermeister Karsten Krug,  
Groß-Rohrheim  
Amtsantritt: 06.11.2023

Bürgermeister Florian Rutsch,  
Lobbach  
Amtsantritt: 01.12.2023

Bürgermeister Dieter Dörr,  
Verbandsgemeinde Deidesheim  
Amtsantritt: 01.05.2024

Bürgermeister Steffen Weiß,  
Wörth  
Amtsantritt: 01.07.2024

## Wiedergewählt wurden:

Bürgermeister Rainer Burelbach,  
Heppenheim

Bürgermeister Andreas Heun,  
Lautertal

Bürgermeister Peter Seithel,  
Rauenberg

Oberbürgermeister Dirk Elkemann,  
Wiesloch

Bürgermeister Jürgen Oberholz,  
Verbandsgemeinde Freinsheim

# IMPRESSUM UND KONTAKT

**Rhein-Neckar-Info:** Ausgabe 03/2023

## Herausgeber:

Verband Region Rhein-Neckar  
Körperschaft des öffentlichen Rechts  
M 1, 4–5, 68161 Mannheim  
Tel.: 0621 10708-0  
info@vrrn.de, www.vrrn.de

## Druck:

Druckerei Schwörer, Mannheim  
Diese Ausgabe wird auf recyceltem Papier gedruckt.  
Der Druck ist CO<sub>2</sub>-kompensiert.

## Titelbild: ©VRRN/Schwerdt

**V.i.S.d.P.:** Verbandsdirektor Ralph Schlusche

**Redaktion:** Boris Schmitt, Laura Hammer

**Layout:** Olga Kahnert

**Auflage:** 2.500

**Redaktionsschluss:** 26. November 2023

Alle Beiträge, Grafiken und Fotos sind urheberrechtlich geschützt.  
Eine Verwertung, z. B. die Vervielfältigung, die Speicherung in elektronischen Systemen, der Nachdruck und sonstige Anwendungen (auch teilweise), unterliegt den Grenzen des Urheberrechts und ist nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers möglich.

# VORWORT



Ralph Schlusche  
Verbandsdirektor  
Verband Region Rhein-Neckar

Liebe Leserin,  
lieber Leser,

die ifo-Konjunkturprognose vom Herbst 2023 titelt: „Konjunktur in Deutschland kühlt weiter ab“. Es sei sogar mit einem Rückgang des preisbereinigten Bruttoinlandsproduktes um 0,4 % in diesem Jahr zu rechnen. In den kommenden beiden Jahren wird die Wirtschaftsleistung dann um 1,4 % und 1,2 % zulegen – so die ifo-Prognose.

Das sind schlechte bundesdeutsche Vorzeichen, die sich wahrscheinlich auch in unserer Region bemerkbar machen werden. Zu hoffen ist, dass unsere gute Ausgangssituation auch hier einen Mehrwert bringt. Auch die OECD, die unsere Rhein-Neckar-Region in den Jahren 2021 und 2022 intensiv evaluiert hat, weist in ihrem Abschlussbericht nochmals ausdrücklich auf viele positive Alleinstellungsmerkmale hin, wie die geringe Arbeitslosenquote oder die hohen Investitionen in Forschung und Entwicklung.

Diese Gedanken haben wir als Ausgangspunkt genommen, um in dem vorliegenden Heft das Thema „Wirtschaftsförderung“ durch Regionalplanung und Regionalentwicklung anzusprechen. Dazu schauen wir in den kommenden Seiten auf die Verknüpfung der regionalen, strategischen Handlungsfelder mit „der Wirtschaft“ und wirtschaftsrelevanten Effekten.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen angesichts der bevorstehenden Weihnachtszeit allerdings auch Danke sagen. Danke für die vertrauensvolle Zusammenarbeit in und für unsere Metropolregion Rhein-Neckar. Ebenso – und dies sicher auch im Namen unserer Gremienmitglieder und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haus der Region sowie persönlich – gesegnete und erholsame Weihnachtstage und einen guten Start in das neue Jahre 2024!

Viel Spaß bei der Lektüre.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr

Ralph Schlusche



BASF bei Nacht  
Foto: © Rhein-Neckar

## DER WIRTSCHAFTSSTANDORT RHEIN-NECKAR

### Schlüsselfaktoren der Region: So sieht uns die Welt

In den vergangenen zwei Jahren hat uns die OECD – Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – im Hinblick auf die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen überprüft. Unter anderem hat sie dabei auch die wirtschaftlichen Aspekte der Region untersucht. Gerne stellen wir Ihnen hier exklusiv den Teil „Key facts about the Rhine-Neckar Metropolitan Region, Germany“ aus dem Kapitel „Policies and strategies for sustainable development“ in der deutschen Übersetzung vor:

Die Region, benannt nach den Flüssen Rhein und Neckar, wurde 2005 offiziell zur Europäischen Metropolregion erklärt. Auf einer Fläche von rund 5.600 Quadratkilometern leben etwa 2,4 Millionen Menschen. Rhein-Neckar umfasst sieben Landkreise, acht kreisfreie Städte und insgesamt 290 Gemeinden in den drei Bundesländern Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen. Die größten Städte sind Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg mit 310.658, 172.253 bzw. 161.485 Einwohnern im Jahr 2019.

Neben diesen drei großen städtischen Zentren gibt es 30 mittelgroße Städte, die über die gesamte Region verteilt sind. Insgesamt leben rund 72 % der Bevölkerung in hochverdichteten städtischen Gebieten und verstärkerten Gebieten, während 28 % der Bevölkerung in peripheren ländlichen Gebieten leben. Die Metropolregion Rhein-Neckar umfasst 1,6 % der Gesamtfläche Deutschlands und ist damit die kleinste der 11 Metropolregionen. Sie ist aber auch die Region mit der zweithöchsten Bevölkerungsdichte (422 Einwohner pro km<sup>2</sup>) und dem zweithöchsten Flächenanteil für Siedlungs- und Verkehrszwecke (18,4 %).

In der Metropolregion sind rund 160.000 Unternehmen angesiedelt, darunter einige Weltkonzerne aus den Bereichen Baustoffe, Chemie, Bau- und Ingenieurwesen, Lebensmittelverarbeitung, Maschinenbau und Software. Diese Großunternehmen sind vor allem im urbanen Kern der Region Rhein-Neckar angesiedelt, insbesondere in den städtischen Funktionsräumen Mannheim-Ludwigshafen und Heidelberg. Drei Unternehmen mit Sitz in der Metropolregion Rhein-Neckar (BASF, HeidelbergCement, SAP) sind im Deutschen Aktienindex DAX, dem Index der 40 größten börsennotierten deutschen Unternehmen, vertreten. Die ländlichen Gebiete in der Metropolregion Rhein-Neckar sind überwiegend durch kleine und mittlere Unternehmen (KMU) geprägt. Schlüsselbranchen der Rhein-Neckar-Wirt-



schaft sind der Automobilsektor, Biotechnologie, Chemie, Energie, Gesundheit und Life Science, IT und Maschinenbau. Die Exportquote des verarbeitenden Gewerbes der Region (60%) liegt über dem deutschen Durchschnitt (40%). Das Bruttoregionalprodukt der Metropolregion Rhein-Neckar erreichte im Jahr 2019 102,5 Mrd. € und wurde vor allem durch den Dienstleistungssektor (64,7%) erwirtschaftet, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe (34,5%) und der Land- und Forstwirtschaft (0,8%). Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Erwerbstätigen lag 2019 in der Metropolregion bei 79.351 € und damit leicht über dem deutschen Durchschnitt von 76.190 €.

Rhein-Neckar weist Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts von über 3% und ein verfügbares Haushaltseinkommen über dem deutschen Durchschnitt auf, aber diese Leistungen verdecken territoriale Disparitäten. Zwischen 2014 und 2018 stieg das Bruttoregionalprodukt in der Metropolregion um durchschnittlich rund 3,1% und lag damit knapp unter dem deutschen Durchschnitt von 3,4%. Die Wachstumsraten innerhalb der Metropolregion waren jedoch unterschiedlich und reichten von 1,3% in der Stadt Frankenthal bis zu 4,0% in der Stadt Mannheim. Das durchschnittlich verfügbare Pro-Kopf-Einkommen der privaten Haushalte liegt 2018 in Rhein-Neckar mit rund 24.000 € über dem deutschen Durchschnitt von 22.900 €, allerdings gibt es erneut regionale Unterschiede von rund 7.000 € zwischen dem Landkreis Bad Dürkheim (26.900 €) und der Stadt Ludwigshafen (19.800 €). Im Jahr 2020 lag die durchschnittliche Arbeitslosenquote in Rhein-Neckar bei 5,4% und damit unter dem deutschen Durchschnitt von 5,9%,

wobei die Spanne von 3,8% im Neckar-Odenwald-Kreis bis 9,7% in der Stadt Ludwigshafen reichte.

Die Metropolregion ist ein Knotenpunkt für Hochschulbildung und Forschung. Im Jahr 2018 waren in der Metropolregion rund 88 000 Studierende an 22 Hochschulen eingeschrieben, die meisten von ihnen an den Universitäten Heidelberg, der ältesten Universität Deutschlands, und Mannheim. Darüber hinaus gibt es in der Metropolregion Rhein-Neckar mehr als 30 Forschungseinrichtungen. Dazu gehören das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, das Europäische Laboratorium für Molekularbiologie, das Deutsche Krebsforschungszentrum und vier Max-Planck-Institute, die zu einem gemeinnützigen Verbund deutscher Forschungseinrichtungen gehören. Insgesamt sind in der Metropolregion 2,3% der Beschäftigten in Forschung und Entwicklung tätig. In der Region haben sich mehrere Branchencluster gebildet, in denen private Unternehmen, Hochschulen und Forschungsinstitute in ihrem jeweiligen Fachgebiet zusammenarbeiten, insbesondere in den Bereichen Life Science (BioRN), organische Elektronik (Forum Organic Electronics) und Biomedizin (Centrum für Biomedizin und Medizintechnik Mannheim).

*Quelle: OECD-Bericht „A territorial approach to the SDGs in Rhine-Neckar, Germany“*

Mehr unter:

[m-r-n.com/externe-links/oecd-bericht](https://m-r-n.com/externe-links/oecd-bericht)



# DIE REGION ALS PLATTFORM

## Mehrwerte durch Vernetzung, Austausch und gemeinsame Projekte



Workshop bei der 2. Smart Region Konferenz  
Foto: ©VRRN / Landry

Neben vielen wichtigen Aufgaben und Funktionen ist die Metropolregion Rhein-Neckar auch eines: Eine Plattform der erfolgreichen Zusammenarbeit. Oft bezeichnet als eine „Allianz starker Partner“ hat sich hier eine vertrauensvolle Atmosphäre der Zusammenarbeit entwickelt, die Raum für gemeinsames Lernen, für Innovationen und neue Projektideen aufmacht. In Anlehnung an das siebzehnte Nachhaltigkeitsziel der Vereinten Nationen, welches für Mehrwerte durch gute Zusammenarbeit steht, sprechen wir im Dialekt von „MINNONA PAGGE MAS!“.

### Doch wodurch äußert sich das?

In vielen analogen und digitalen Formaten haben sich Austausche etabliert. Zuerst sind die vielen Netzwerke und Cluster der Rhein-Neckar-Region zu nennen, wie beispielsweise das Cluster Energie und Umwelt, das Geoinformationscluster, das Netzwerk Regionalstrategie Demografischer Wandel, das MINT-Netzwerk, die Fachkräfteallianz, das Netzwerk Betriebliches Gesundheitsmanagement, das Netzwerk der Festivals und der Museen sowie das Immobiliennetzwerk, das Convention Bureau und viele Arbeitskreise und Netzwerke der Kommunen. Auch der Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar e.V. ist in diesem Sinne ein Ort des Dialogs.

In diesen und den vielen weiteren Netzwerken, Clustern und Arbeitskreisen werden viele Mehrwerte generiert.

Durch den Austausch, durch neue Ideen und darüber hinaus auch durch konkrete Projekte und Produkte. Das Immobiliennetzwerk hat daher neben einem jährlichen Immobilienmarktbericht zum Beispiel auch ein Gewerbeimmobilienportal Rhein-Neckar etabliert, das transparent für die Region offene Flächen und Objekte bündelt.

Mehr unter:  
[standorte-rhein-neckar.de](https://standorte-rhein-neckar.de)



Aber auch digitale Formate werden stetig etabliert. So haben sich schon einige der Netzwerke ein zweites Standbein auf der digitalen Austauschplattform der Metropolregion Rhein-Neckar geschaffen. Unter [connect-mrn.de](https://connect-mrn.de) baut sich gerade eine schnell wachsende Community auf, die den Austausch auch auf virtuellem, direktem Weg schätzt. Ziel ist, mit stetig wachsenden Teilnehmendenzahlen auch neue Funktionen, wie einen Marktplatz der Ideen, Projekt-matchingfunktionen und mehr, einzuführen.

Mehr unter:  
[connect-mrn.de](https://connect-mrn.de)



### Auch die Bürgerinnen und Bürger einbinden

Was bei uns immer mitgedacht wird: Die Menschen der Region, die diese so einzigartig machen. Und daher ist uns auch immer wieder wichtig, dass wir nachfragen. Dies sind formale Beteiligungsverfahren im Bereich der Regionalplanung und informelle Umfragen und Konsultationen im Bereich der Regionalentwicklung. Und diese Rückmeldungen von Ihnen haben Wirkung: So werden diese bspw. einzeln beantwortet im Rahmen von Beteiligungsverfahren der Regionalplanung und waren bspw. in der Regionalentwicklung Anstoßgeber für den Prozess zur Zertifizierung als Faire Region. Egal ob Privatperson oder Unternehmer/in: Es besteht bei vielen Fragen und Themen die Möglichkeit der Mitwirkung. Machen Sie davon gerne Gebrauch.

Mehr unter:  
[nachhaltig-im-dialog.de](http://nachhaltig-im-dialog.de)



### Mehrwerte durch Projekte

Insbesondere neue Themen werden oftmals in agilen Projekten aufgegriffen. Diese geben genug Spielraum für das Ausprobieren von Lösungswegen, die Moderation unterschiedlicher Bedarfe und die oftmals gegebene Notwendigkeit der Einwerbung von sogenannten Drittmitteln, als Förderungen von Land, Bund oder EU.

Diese Projekte entfalten in unterschiedlicher Direktheit und zeitlicher Korrelation ihre Wirkung in der Region und auf die Stakeholder. Manche Projekte wirken direkt und manche wirken zeitlich versetzt. Manche Projekte beschäftigen sich mit Grundlagen, auf denen die Wirtschaft dann aufbauen kann und manche Projekte beschäftigen sich mit ganz konkreten Maßnahmen. Aber alle Projekte entwickeln eine große Dynamik und entwickeln in ihrer Gesamtheit unsere wirtschaftsstarke Region immer weiter.



Als Beispiel: Die Projekte zur Wasserstoff-Region (H2Rivers gefördert vom BMDV und H2Rhein-Neckar gefördert von BW) und zur „Smart Region Rhein-Neckar“ (gefördert vom BMWSB) haben rund 51 Millionen Euro an Fördermitteln für die Region aktiviert sowie rund 65 Millionen Euro begleitende Investitionen von Projektpartnern.

### Kurzinfos zu den Projekten:

#### H2Rivers

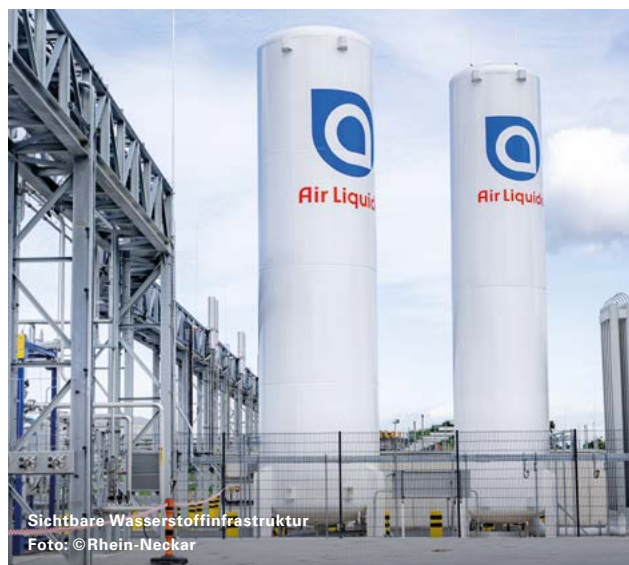
Ein vom Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV) gefördertes Wasserstoff-Projekt.

Das vom BMDV zum HyPerformer ausgezeichnete Projekt H2Rivers sorgt für den Aufbau einer Wasserstoff-Modellregion in der Metropolregion Rhein-Neckar. Bei H2Rivers werden Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologien (BZ) im Transportsektor und in der Infrastruktur etabliert und die Wasserstoffproduktion wird vorangetrieben.

#### H2Rhein-Neckar

Ein vom Land Baden-Württemberg gefördertes Wasserstoff-Projekt.

Neben H2Rivers hat sich das Projekt H2Rhein-Neckar in der Metropolregion Rhein-Neckar und dem mittleren Neckarraum angesiedelt. Hier wird die Etablierung eines klimafreundlichen ÖPNV in Mannheim und Heidelberg durch die Anschaffung von BZ-Gelenkbussen und den Bau von Wasserstoff-Tankstellen gefördert. Ziel der beiden Demonstrationsprojekte ist das Lösen des Henne-Ei-Konfliktes beim Aufbau einer neuen Wertschöpfungskette. Durch die Schaffung der Infrastruktur bietet sich die Möglichkeit, dass sich Abnehmer und neue Projekte ansiedeln.



Zusätzlich gehören der Aufbau und die Verstärkung eines aktiven Wasserstoffnetzwerkes zu den Hauptaufgaben des MRN-Projekts. Über die Projekte hinaus werden regelmäßige Veranstaltungen für die Fachgruppe Wasserstoff angeboten und die Vernetzung von bestehenden und neuen Partnerunternehmen aktiv vorangetrieben.

So entwickeln sich zusätzlich weitere Wasserstoffprojekte, die die MRN zu einem H2-Valley formieren: z. B. weitere Anwendungen im Quartiers- und Gebäudesektor, die Dekarbonisierung in der Industrie, der Binnenschifffahrt, semistationäre H2BZ-Anlagen sowie in die Sektorenkopplung werden hier gezielt durch Partner aus dem Cluster Energie + Umwelt und andere Akteure vorangetrieben. Hinzu kommt der Aufbau einer Gründer- und Startup-Szene.

Mehr unter:  
[h2rivers.de](https://h2rivers.de)



### Smart Region Rhein-Neckar

Ein vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) gefördertes Projekt.

Im Jahr 2019 entfielen von 132,3 Millionen touristischen Aufenthaltstagen 108 Millionen auf Tagesreisen, die zu 60 % aus einem Umkreis von unter 25 km kamen. Der Tagestourismus macht dabei 62 % des Gesamtumsatzes von 4,66 Mrd. € in der Tourismusbranche der Metropolregion Rhein-Neckar aus. In der Corona-Pandemie kam es zu erheblichen Ausfällen. Die Verbindung von Digitalisierung mit Stadt- und Regionalentwicklung bietet Chancen, die Herausforderungen systematisch anzugehen und resilientere Angebote zu schaffen. Digitale Tools ermöglichen eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen Städten und Kreisen, sind leicht skalierbar und unterstützen eine unkomplizierte Kommunikation. Speziell im Bereich Tourismus und Freizeit eröffnen digitale Tools vielen Menschen und auch touristischen Unternehmen sowie Unternehmen der Kultur- und Freizeitbranche einen schnellen Zugang zu Märkten, Informationen und Dienstleistungen durch Navigationsplattformen, Buchungssysteme und Open-Data-Hubs. Das ist mit unterschiedlichen Maßnahmen Ziel des Projektes.

Mehr unter:  
[smart-rhein-neckar.de](https://smart-rhein-neckar.de)





# NACHHALTIGE UND BEDARFSGERECHTE MOBILITÄT

## Mobilitätspakt Rhein-Neckar im Fokus



Das Thema Wirtschaft spielt im Mobilitätspakt Rhein-Neckar von Beginn an eine zentrale Rolle. Die Industrie- und Handelskammern Rhein-Neckar und Pfalz sind Partner:innen des Paktes und leiten das Arbeitsfeld Pendler- und Güterverkehr. Zudem ist die BASF als größter Arbeitgeber der Region ebenfalls Mitunterzeichner des Paktes.

Im Juli dieses Jahres fand die 2. Sitzung des Steuerkreises mit den politischen Vertretern der Region und den Staatssekretären der drei Bundesländer statt. In dieser Sitzung wurden verschiedene Projekte beschlossen, um die Mobilität und somit auch die Wirtschaft in der Region zu stärken. Ein zentrales Projekt ist der Aufbau eines regionalen Verkehrsmanagements. Ziel ist es, mittels Verkehrslenkung den Straßenverkehr über Störfälle, wie z. B. Staus, mit Hinweistafeln zu informieren und über alternative Routen zu führen. Der dazugehörige Verkehrsmanagementplan mit den definierten Störfällen und Szenarien zur Lösung der Störfälle wurde bereits erarbeitet. In einem nächsten Schritt soll eine Kooperationsvereinbarung mit allen beteiligten Stellen geschlossen werden.

Neben der Straßeninfrastruktur sind auch Wasserstraßen und Häfen zentral für den Wirtschaftsstandort Rhein-Neckar. Die Region wird sich daher für die Abladeoptimierung am Rhein einsetzen, um auch den Verkehrsträger Schiff nicht außen vor zu lassen.

Ein weiteres aktuelles Thema ist die Untersuchung der Erreichbarkeiten von Gewerbegebieten und Arbeitsplatzstandorten insbesondere mit dem ÖPNV. Ziel ist es, Lücken und Bedarfe zu identifizieren, um künftig Arbeitsplätze auch mit dem Umweltverbund besser erreichbar zu gestalten. Dafür nutzt die Metropolregion Rhein-Neckar ein Open-Source-Tool zur Analyse der Ist-Situation, aber auch um mögliche Zukunftsszenarien zu visualisieren. Zudem kann das Tool mit regional-spezifischen Daten angereichert werden, um die Analysen auch für andere Bereiche, z. B. den Tourismus, nutzen zu können.

Zudem haben sich die Partner:innen darüber verständigt, das Deutschlandticket zu bewerben und zu fördern.

Diese Aktivitäten tragen dazu bei, die Mobilität über alle Verkehrsträger hinweg weiter zu optimieren, die bestehende Infrastruktur noch effizienter zu nutzen und somit zu einem reibungsloseren Ablauf der Pendel- und Wirtschaftsverkehre in der Region beizutragen.





Foto: © Adobe Stock/Robert Kneschke

## INTELLIGENT VERNETZTE GESUNDHEITSREGION Mit Gesundheit und Wohlbefinden Wirtschaft fördern

Die Förderung von Gesundheit und die zukunftsfähige Gestaltung der Gesundheitsversorgung durch kooperatives Handeln stehen im Zentrum des Strategieprojekts „Gesundheitsregion Rhein-Neckar“, mit dessen Umsetzung die MRN Ende 2021 begonnen hat. Leitender Gedanke ist, dass die gesundheitliche Situation in der Bevölkerung eine zentrale Grundlage für die wirtschaftliche Stärke und Leistungsfähigkeit der Region bildet. Es werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

Neue gesetzliche Grundlagen und zunehmender Fachkräftemangel fordern auf, innovative Versorgungskonzepte zu etablieren, insbesondere in Gebieten mit einer drohenden Mangelversorgung. Durch eine bedarfsorientierte Ausgestaltung der Ansätze, wie Primärversorgungszentren oder Gesundheitskioske, soll die lokale Gesundheitsversorgung nachhaltig gestärkt und die Standortattraktivität gefestigt werden.

Seit über 10 Jahren bietet die MRN mit dem Netzwerk Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) Rhein-Neckar eine Plattform, um Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt, auch in kleinen und mittelständischen Betrieben, voranzutreiben und damit die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität regionaler Arbeitgeber zu stärken. Im Bereich der psychischen Gesundheit erhalten Unternehmen und

Institutionen der Region zudem Unterstützung durch den Verein Mitarbeiterunterstützungsprogramm (MUP) Rhein-Neckar.

Weitere Aktivitäten der MRN konzentrieren sich derzeit auf die Förderung von gesundheitlicher Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche. Dies stellt in Zeiten des Fachkräftemangels eine Notwendigkeit dar, um die Region zukünftig in ihrer wirtschaftlichen Stärke zu erhalten.

Eine wegweisende Strategie, sowohl im sozialen als auch ökologischen und ökonomischen Sinne, ist der Ausbau gesunder Lebenswelten, etwa durch die Renaturierung von Stadtteilen und die Erhaltung von Naherholungsgebieten. Hier können vielfältige politische Ressorts und Wirtschaftszweige aktiv werden, sodass Gesundheit in der Region zu einer Querschnittsaufgabe wird.



# KOOPERATION UND POSITIONIERUNG IN EUROPA

## Regionen gestalten Europa

Die beim Verband Region Rhein-Neckar angesiedelte Europastelle leistet Unterstützung bei der Positionierung der Metropolregion Rhein-Neckar als starke Wirtschaftsregion mit überdurchschnittlichem Innovations- und Transformationspotenzial auf europäischer Ebene. Diesem Oberziel dient die Beziehungspflege zu europapolitisch relevanten Akteuren, die Beteiligung an europaweiten Konsultationen und die Verfassung von Positionspapieren sowie die Organisation von Veranstaltungen in Brüssel, Berlin oder Stuttgart. Die Präsentation der Region als starker europäischer Wirtschaftsstandort und Kooperationspartner verbindet sich mit dem Anliegen, für die Region auch fördertechnisch möglichst gute Rahmenbedingungen zu schaffen (Fördermittelrecherche und -akquise mit Fokus auf Kommunen). Diese Lobbyarbeit findet in Abhängigkeit vom spezifischen Kontext auch zusammen mit anderen Regionen bzw. in Netzwerken statt (RegioWIN, Initiativkreis Europäischer Metropolregionen in Deutschland/IKM, Netzwerk der europäischen Metropolregionen/METREX).

Ein spezifischer Fokus der Europaarbeit des Verbandes liegt auf der Kooperation mit der belgischen Partnerregion Flämisch-Brabant mit dem Ziel, in zukunftsträchtigen Bereichen von gemeinsamem Interesse (z.B. Innovation, Gesundheit & Life Sciences, Klima, Umwelt & Greentech oder Sozialökonomie) zusammenzuarbeiten und gemeinsam an EU-Projekten teilzunehmen. Aktuell sind beide Re-

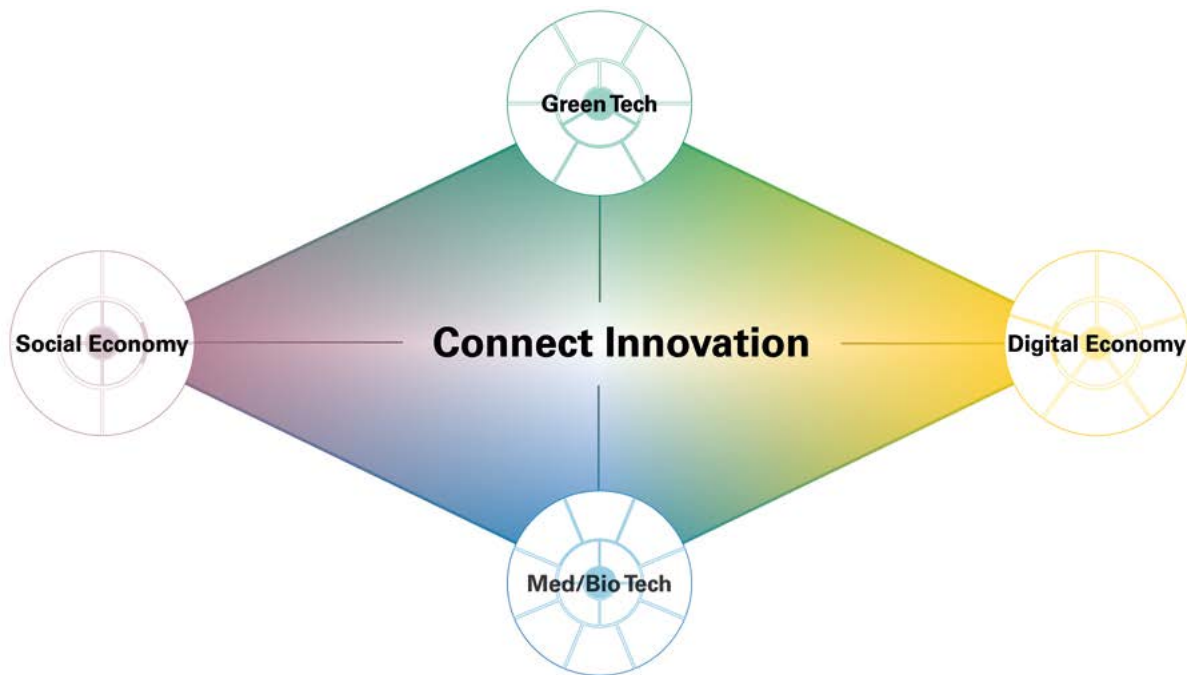
gionen Kooperationspartner in dem EU-Projekt SECON. Im Rahmen dieses Projekts soll die Social Economy im Einklang mit dem regionalen Entwicklungskonzept der MRN als regionales Handlungsfeld sichtbar gemacht und gestärkt werden.

Das SECON-Projekt wird im Rahmen des Programms Interreg Europe 2021–2027 gefördert. Parallel zu den laufenden Programmen finden bereits die Vorbereitungen für die Neuausrichtung der Europäischen Strukturpolitik in der Förderperiode 2028–2035 statt; auch hier bringt sich der Verband im Rahmen seiner Kooperationen und Netzwerke für die Region Rhein-Neckar ein. Im Rahmen der „Urban Agenda Sustainable Tourism Partnership“ stehen wir zudem mit europäischen Städten, Kommunen und Regionen im stetigen Austausch zu nachhaltigem Tourismus. Gemeinsam wird ein Action Plan entwickelt, in welchem verschiedene Maßnahmen aufgeführt sind, um die nachhaltige Entwicklung im europäischen Tourismus voranzutreiben.



# REGIONALES INNOVATIONSMANAGEMENT

## Ideen für die Zukunft



Das Regionale Innovationsmanagement leistet als Innovationstreiber und Innovationsplattform unter dem Motto „connect innovation“ einen wichtigen Beitrag zur Wirtschafts- und Innovationsfähigkeit der Region.

Durch die Verknüpfung der Innovationsintermediäre und die Zusammenarbeit regionaler Akteure wird die Region wirtschaftlich, sozial und ökologisch weiterentwickelt. Anknüpfend an das im Rahmen des RegioWIN-Wettbewerbs gemeinsam erarbeitete Regionale Entwicklungskonzept „Rhein-Neckar – Connect Innovation!“ evaluieren und erarbeiten wir Zukunftsfelder in den Bereichen GreenTech, Med/BioTech, Digital Economy und Social Economy, unterstützen regionale Netzwerke und Initiativen, bündeln Synergien und geben Impulse zu gemeinsamen Projekten, die zu wertschöpfenden Innovationen führen. Beispielhaft sind die Zukunftsfelder Wasserstoff und Bioökonomie zu sehen, die wir aktuell über öffentlich geförderte Projekte in der Region vorantreiben. Ziel ist es, Kommunen und Unternehmen in der Transformation zu Kreislaufwirtschaft, Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz zu unterstützen und Rhein-Neckar für Start-ups, Gründer:innen und Investoren als attraktive Region sichtbar zu machen.

Im Datenportal „Metropolatlas“ gibt die Themenseite [innovationsradar.org](https://innovationsradar.org) Einblicke in das Innovationsökosystem

der Region und seine Akteure. Das Cluster Energie und Umwelt bietet seinen Mitgliedsunternehmen das entsprechende Umfeld, um in Kooperation innovative Konzepte zu neuen Produkten und Prozessen sowie Geschäftsmodellen zu entwerfen und in anwendungsnahen Projekten umzusetzen. Die nachhaltige Vernetzung von Innovatoren, Wissenschaft und Unternehmen geht dabei über die regionalen Grenzen hinaus, indem wir Wissensaustausch und Technologietransfer sowie Kooperationsanbahnung auch auf nationaler und internationaler Ebene praktizieren.

Somit trägt das Regionale Innovationsmanagement erheblich zur Sicherung der wirtschaftlichen Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Region und ihrer Unternehmen bei.



# REGIONALE ENERGIEWENDE

## Energie sparen und erneuerbare Energien umsetzen

Angesichts des deutschen Ziels, bis 2045 Klimaneutralität zu erreichen, hat die Energiewende in der Metropolregion in den letzten Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen. Etwa 60 Prozent des Energieverbrauchs sind allein auf den Wärmesektor zurückzuführen. Auch der Ausbau Erneuerbarer Energien in der Region und der Wandel des Mobilitätssektors bringt aktuell enorme Herausforderungen mit sich. Daher stellt die Transformation des regionalen Energiesystems einen zentralen Ansatzpunkt für die Förderung der Energiewende dar. Trotzdem gehen mit dieser Transformation anfängliche Zusatzkosten einher, die sowohl Industrie als auch Privathaushalte oft von einer aktiven Beteiligung an der Energiewende abhalten.

In der Metropolregion wird die regionale Energiewende von vielen Akteuren vorangetrieben. Dazu gehören zahlreiche Maßnahmen der Wirtschaft, der Kommunen und auch von Privatleuten zum Ausbau Erneuerbarer Energien, zur Einsparung von Energie und Ressourcen.

Der Verband Region Rhein-Neckar hat in den letzten Jahren diese umfassende Aufgabe begleitet und in einem laufenden Prozess den Maßnahmenkatalog seines Regionalen Energiekonzepts angepasst. Es bildet den strategischen Handlungsrahmen für detaillierte Umsetzungsoperationen, Machbarkeitsstudien und Pilotprojekte. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Transformation ist die Ko-

operation zwischen Unternehmen in der Region, als auch den Kommunen in der Region. Die starke Partnerschaft mit der regionalen Wirtschaft verkörpert die Clusterinitiative Energie und Umwelt, in der über 100 Unternehmen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Verbänden und Kommunen zusammenarbeiten, sich austauschen und gemeinsam Projekte rund um die Energiewende initiieren und umsetzen.

Aus diesem Netzwerk ist z. B. das High Performer-Projekt H2Rivers entstanden, das zusammen mit dem Schwesterprojekt H2Rhein-Neckar ein Wasserstoffökosystem in der Metropolregion auf den Weg bringt. Auch die aktuell gestarteten Projekte im Zukunftsfeld Bioökonomie zahlen auf die regionale Energiewende ein. Ein weiteres bedeutsames Angebot zur Energieeffizienz ist das KEFF+-Programm der Industrie- und Handelskammer, das Fachwissen, Beratung und Unterstützung zu Ressourcen- und Energieeffizienz bietet. Diese Ressourcen erleichtern den Akteuren den Einstieg und präsentieren verschiedene Wege, wie sie sich aktiv an der regionalen Energiewende beteiligen können.



# AUSGEWOGENE SIEDLUNGS- UND FREIRAUMENTWICKLUNG

## Region gestalten

Der Verband Region Rhein-Neckar ist gemäß Artikel 3 Absatz 1 des Staatsvertrages Rhein-Neckar nicht nur Träger der Regionalplanung, sondern gemäß Absatz 5 Nr. 1 auch für die Trägerschaft und Koordinierung der regionalen Wirtschaftsförderung und des regionalbedeutsamen Standortmarketings in der Metropolregion zuständig.

Ein Ziel der Regionalplanung ist es, die Metropolregion Rhein-Neckar als attraktiven und nachhaltigen Wirtschaftsstandort weiterzuentwickeln. Dabei geht es darum, ausreichend marktfähige gewerbliche Bauflächen zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig die Flächenneuanspruchnahme zu reduzieren. Dies ist nicht nur gesetzlicher Auftrag an die Planungsträger und leitet sich aus dem Raumordnungsgesetz ab, sondern auch erklärtes politisches Ziel der drei Länder über die Weiterentwicklung der regionalen Zusammenarbeit in der Metropolregion.

Der konkrete Handlungsbedarf für die Regionalplanung im Verbandsgebiet Rhein-Neckar resultiert aus der Erkenntnis der 2019 abgeschlossenen „Regionalen Gewerbeflächenstudie Metropolregion Rhein-Neckar“, wonach in der Region zwar quantitativ noch in erheblichem Umfang gewerbliche Flächenreserven vorhanden sind, diese häufig aber nicht zeitnah zur Verfügung stehen bzw. aus unter-

schiedlichen Gründen nicht den Standortanforderungen potenzieller Investoren entsprechen. Deshalb verfolgt der Verband mit der laufenden 1. Änderung des Einheitlichen Regionalplans Rhein-Neckar (ERP) mit dem Plankapitel „Gewerbliche Bauflächen“ einerseits die Zielsetzung, planungsrechtlich gesicherte und für eine gewerbliche Nutzung potenziell geeignete Flächenreserven zu aktivieren. Andererseits ist es auf der Grundlage der Ergebnisse der regionalen Gewerbeflächenstudie erforderlich, im Rahmen der 1. Änderung des ERP bestehende Vorranggebiete für regionalbedeutsame Ansiedlungen zu erweitern, da die vorhandenen Gewerbeflächenpotenziale den künftigen Bedarf voraussichtlich nicht vollständig decken können. Dabei wird in der 1. Änderung des ERP entsprechend der besonderen Eignung der jeweiligen Standorte erstmals zwischen „Vorranggebieten für Gewerbe und Dienstleistung“ und „Vorranggebieten für Industrie und Logistik“ unterschieden, um die Flächen für die Ansiedlung entsprechender Unternehmen zu sichern. Darüber hinaus werden in der Raumnutzungskarte die Freiraumfestlegungen zugunsten einer potenziellen gewerblichen Entwicklung überall dort zurückgenommen, wo nachweislich ein Flächenbedarf besteht. Der Plan lenkt bei aller Bedeutung der Flächenverfügbarkeit für Gewerbeansiedlungen aber auch den Blick auf die Qualitäten entsprechender Entwicklun-





Mannheimer Innenstadt  
Foto: © VRRN/Schwerdt

gen. So formuliert er die Notwendigkeit, bei der Entwicklung neuer gewerblicher Bauflächen flächensparende Baukonzepte umzusetzen und die Möglichkeiten einer qualitätsvollen Verdichtung der Bebauung sowie der vertikalen Anordnung verschiedener Nutzungen wie Produktions-, Lager-, Parkplatz- und Büroflächen auszuschöpfen.

Darüber hinaus setzt das Konzept der 1. Änderung des ERP auf eine Intensivierung der interkommunalen Zusammenarbeit, um künftig die vielfältigen Synergieeffekte solcher Kooperationen noch stärker zu unterstützen. So sollen durch Bündelung, Spezialisierung und Vernetzung attraktive und wettbewerbsfähige Gewerbestandorte geschaffen werden, die den Unternehmen möglichst optimale Standortbedingungen bieten und letztlich Planungssicherheit schaffen. Gleichzeitig dient eine räumliche Konzentration von gewerblichen Bauflächen an geeigneten Standorten der Vermeidung struktureller Fehlentwicklungen an mehreren, nicht marktgerechten Standorten und schont die Ressource Fläche. Vor dem Hintergrund des Klimawandels und der Energiewende sind aus regionalplanerischer Sicht bei der Realisierung gewerblicher Bauflächen künftig in Gewerbegebieten entsprechende Aktivitäten dringend notwendig. So sollen künftig die effiziente Nutzung von Energie und der Einsatz sowie die Gewinnung erneuerbarer Energien verstärkt werden. Gleichzeitig werden im Plan zur Steigerung der Resilienz der Gewerbegebiete und zum Schutz der Unternehmen mögliche Maßnahmen zur Klimaanpassung angeführt. Dazu gehören u.a. der Schutz vor Starkregen- und Überflutungsereignissen durch eine

Begrenzung der Versiegelung oder die Schaffung von Retentions- und Rückhalteräumen bzw. Maßnahmen zur Abflussverzögerung bei Starkregenereignissen. Aber auch die Verbesserung des Kleinklimas und die Begrenzung bioklimatischer Belastungen werden durch die Sicherung von gebietsbezogenen Freiflächen und unterschiedlichste Begrünungsmöglichkeiten zum Wohl der dort arbeitenden Menschen in den Fokus gerückt.

Somit schafft das Konzept der 1. Änderung des ERP für das Plankapitel „Gewerbliche Bauflächen“ einen Ausgleich zwischen dem Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der Metropolregion Rhein-Neckar als attraktivem Wirtschaftsstandort und der vom Gesetzgeber geforderten, deutlichen Reduzierung des Flächenverbrauchs. Dabei wurden im gesamten Verfahren die Kommunen, die Industrie- und Handelskammern sowie weitere sogenannte „Träger öffentlicher Belange“ und die allgemeine Öffentlichkeit in verschiedenster Art und Weise eingebunden und beteiligt.





# VERNETZTE UND DIGITALE VERWALTUNG

## Die digitale Verwaltung und ihre Bedeutung für die Regionalentwicklung und Attraktivität des Wirtschaftsstandorts

Dem Handlungsfeld „Vernetzte Verwaltung“ der Metropolregion Rhein-Neckar kommt eine große Bedeutung zu. Die Region zählt zu den Vorreitern in Deutschland bei der länderübergreifenden Kooperation zwischen staatlichen Ebenen im Bereich der Digitalisierung und des E-Governments. Es bedarf nämlich zunehmend innovativer Formen der verwaltungsübergreifenden und interdisziplinären Zusammenarbeit und Umsetzungsräumen, in denen digitale Lösungen konzipiert und realisiert werden können.

Eine wichtige Voraussetzung wurde durch die Initiierung des Modellvorhabens „Kooperatives E-Government in föderalen Strukturen“ geschaffen. Hintergrund war die Erkenntnis, dass es gerade im föderalen Mehrebenensystem spezielle Rahmenbedingungen braucht, in denen neue digitale Lösungen entwickelt und erprobt werden können. Seitdem wird ein besonderer Fokus auf die Schnittstellen zwischen Wirtschaft und Verwaltung gelegt, um Prozesse und Leistungen zu vereinfachen und zu beschleunigen.

Die Projekte und Aktivitäten sind von herausragender Bedeutung für die Regionalentwicklung und steigern die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts. Von digitalen Antrags- und Genehmigungsverfahren bis zu intelligenten Lö-

sungen, um Prozesse zwischen Wirtschaft und Verwaltung einfacher, schneller und kostengünstiger zu gestalten.

Die Unternehmen in der Region Rhein-Neckar haben unmittelbare Vorteile durch digitale Antrags- und Genehmigungsverfahren, insbesondere im Bereich des Breitbandausbaus. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, den Gigabitusbau zu beschleunigen und somit eine leistungsfähige Infrastruktur zu gewährleisten. Dies kommt sowohl Unternehmen als auch Bürger:innen zugute und stärkt das Vertrauen in unseren Staat und die Verwaltung.

Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt auf der Verstärkung der Aktivitäten von einem „Innovations- und Erprobungsraum“ zu einem „Innovations- und Umsetzungsraum“. Der Fokus richtet sich auf die operative Umsetzung konkreter Projekte für die Wirtschaft, damit Mehrwerte tatsächlich genutzt werden, Synergieeffekte entstehen und vorhandene Potenziale entfaltet werden.





# BILDUNGSREGION DER ZUKUNFT

## Lebenslanges Lernen

Der schnelle Wandel unserer Gesellschaft erfordert ein stetiges Erwerben von Wissen, Kompetenzen und Erfahrungen. Bildung ist deshalb heute mehr denn je als lebensbegleitender Entwicklungsprozess zu gestalten, essenziell für jede einzelne Person und für uns alle gemeinsam als zukunftsfähige Metropolregion Rhein-Neckar. Um das Ziel einer fortschrittlichen Bildungsregion zu erreichen, haben wir die Bildungsstrategie Rhein-Neckar unter umfangreicher Einbindung regionaler Bildungsakteure verfasst und in Kraft gesetzt.

Im Rahmen der Implementierung der Bildungsstrategie verbreitet etwa die Veranstaltungsreihe „Vorbilder aus der Region“ systematisch Lösungen durch erfolgreichen Wissenstransfer. Das Projekt „Youth.Engagement.Participation“ (YEP) gibt Kindern und Jugendlichen mittels verschiedener jugendspezifischer Darstellungsebenen der Jugendkunst und -kultur die Chance, über Freiheit und Mitbestimmung zu reflektieren. In acht Workshops in verschiedenen beteiligten Kommunen der Region erleben Kinder und Jugendliche, welche Formen der Begegnung, des Austausches und der Mitwirkung sowie Einübung demokratischer Partizipationsformen im Stadtquartier entstehen können.

Darüber hinaus bildet die educon eine Begegnungsplattform für Macher:innen und Vordenker:innen aus allen Bereichen der Bildung in Deutschland. Partizipativ und kollaborativ werden Impulse für die Zukunft gesetzt und Bildungsinnovationen vorangetrieben. In Workshops, Key-

notes, Paneltalks, einem Hackathon und weiteren kreativen Formaten kommen die Akteur:innen aus der gesamten Bildungslandschaft zu Wort.

Der niedrigschwellige Zugang zu Bildungsangeboten und Chancengerechtigkeit sind zentrale Herausforderungen, die im Projekt „Deine Lernbox – alles drin für Schülerinnen und Schüler in der Metropolregion Rhein-Neckar“ fokussiert werden. Mit Beginn des Krieges in der Ukraine und der Ankunft geflüchteter Kinder und Jugendlicher in der Region erweitert das Projekt seine Modulbausteine. Der Schwerpunkt liegt auf der Sprachförderung, der Stärkung der Resilienz und den Lernferien, welche fortan als integrative Willkommensferien ausgerichtet werden. Das Ankommen und die Inklusion der Kinder und Jugendlichen soll dadurch erleichtert und die Angebote effizient und bedarfsorientiert umgesetzt werden.

Jugendliche, insbesondere junge Frauen von 10–16 Jahren, sollen durch MINTcon. für die MINT-Bereiche begeistert werden, um eine entsprechende Berufs- oder Studienentscheidung zu fördern und so langfristig neue Fachkräfte zu gewinnen.



# BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

## Engagement sorgt für Zusammenhalt – und kurbelt die Wirtschaft an

Wie steht es derzeit eigentlich um die viel diskutierte Work-Life-Balance? Gibt es sie noch – in einer Zeit, in der Privat- und Berufsleben dank mobilem Arbeiten zunehmend miteinander verschmelzen und die Wirtschaftsleistung einer Region sich nicht mehr nur über lokale, sondern auch über dezentrale Produktivität (Stichwort Remote Work) definiert? Und wenn es sie nicht mehr gibt, wie kann es einer Region wie der Metropolregion Rhein-Neckar gelingen, sich als attraktiver Standort zu positionieren und Fachkräften ein sinnstiftendes Arbeits- sowie ein bereicherndes Lebensumfeld zu bieten?

Eine geheime Erfolgsformel als Antwort auf diese Fragen gibt es wohl nicht. Und dennoch kristallisiert sich in der Metropolregion Rhein-Neckar immer stärker eine nachhaltige und vertrauensvolle Symbiose heraus. Sie besteht zwischen Kommunen, Unternehmen sowie der Zivilgesellschaft und weist eine gewichtige Schnittstelle auf: soziales Engagement.

Engagement hat viele Facetten und zeigt sich durch ein starkes, gemeinschaftliches Miteinander. Man kennt sich, man hilft sich. In einer traditionsreichen Region, in der die Menschen in ihrer Heimat tief verwurzelt und zugleich offen sowie tolerant sind, trägt ein starkes Gemeinschaftsgefühl dazu bei, dass sich sowohl Einheimische als auch Zugezogene für ihre Heimatdörfer und -städte einsetzen

und gerne in der Region arbeiten. Doch auch Unternehmen zeigen Haltung und engagieren sich, unter anderem in Kooperationen mit Vereinen, sinnstiftend für das Gemeinwohl. Die Folge? Ansässige, aber auch externe Fachkräfte identifizieren sich stärker mit ihren Arbeitgebern sowie mit ihrem (zukünftigen) Wohnort.

Stichwort Identifikation: Der nächste regionale Freiwilligentag am 21.09.2024 bietet Freiwilligen ebenso wie Unternehmen, ihren Mitarbeitenden und Nachwuchstalenten wieder die Möglichkeit, für unsere Region zum starken Team zu werden und einen Aktionstag lang Einsatz zu zeigen. Möchten Unternehmen darüber hinaus dauerhaftes regionales Commitment zeigen und regionale Projekte unterstützen, bewegen sie mit einer Mitgliedschaft über 365 € pro Jahr im Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar e.V., Veranstalter des Freiwilligentags und verantwortlich für viele weitere regionale Projekte und Netzwerke, bereits eine ganze Menge. Schließlich gilt: Nur gemeinsam schaffen wir was!



# VITALER ARBEITSMARKT/FACHKRÄFTESICHERUNG

## Ein Mehr an Möglichkeiten



Die Region im Austausch  
Foto: ©Bedenk Zeit Fotografie / Popup Labor BW

Tiefgreifende Transformationsprozesse von Arbeitsmarkt und Arbeitswelt durch globalen Wettbewerb, spürbaren demografischen Wandel und die rapide voranschreitende Digitalisierung stellen sowohl Arbeitgeber:innen als auch Erwerbstätige vor neue und komplexe Herausforderungen. Je nach Branche, Unternehmen, Tätigkeitsfeld oder Region in höchst unterschiedlichem Ausmaß. Auch wenn die genauen Ausprägungen dieser großen Wandlungsprozesse noch nicht im Detail vorhersehbar sind, kommt gut ausgebildeten Fachkräften für die Innovationsfähigkeit von Unternehmen und dem Wirtschaftsstandort Rhein-Neckar besondere Bedeutung zu. Die regionalen Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung verfolgen das gemeinsame Ziel, den künftigen Herausforderungen am Arbeitsmarkt konsequent zu begegnen, um ein ausreichendes Fachkräfteangebot für die Metropolregion Rhein-Neckar sicherzustellen.

Der länder- und institutionsübergreifende „Steuerkreis Arbeitsmarkt“ legt die strategische Ausrichtung der Fachkräftesicherung fest. In fünf Projektteams erarbeiten die Akteure gemeinsam Maßnahmen zur Umsetzung der Fachkräftestrategie. Dabei ist u.a. eine Kommunikationskampagne für die zielgruppengerechte Ansprache von Fachkräften im In- und Ausland im März 2023 gestartet. Unter dem Slogan „Ein Mehr an Möglichkeiten“ wird hier für die Region geworben. Netzwerke wie Fachkräfteallianz Rhein-Neckar, G9-Agenturen für Arbeit, Internationaler Personal-

transfer und das Personalnetzwerk tragen zum Wissenstransfer von regional multiplizierbaren Best-Practices bei.

Das Netzwerk Regionalstrategie Demografischer Wandel (RDW) kümmert sich um die vielen Chancen und Herausforderungen, die das Megathema demografischer Wandel mit sich bringt. Der gemeinsame Arbeitskreis „Zukunft Pflege“ der Bundesagentur für Arbeit und des Netzwerks RDW setzt sich dafür ein, Fachkräfte für das Gesundheitswesen in der Region zu gewinnen. So findet jährlich eine große Fachtagung zum Thema Pflege statt, bei dem die Inhalte durch die Teilnehmer:innen mitbestimmt werden können und der Arbeitskreis die Organisation der Veranstaltung übernimmt. Die Fachtagung ist dadurch in den letzten Jahren zu einem der wichtigsten Events in der Region im Bereich Pflege geworden. So fanden zahlreiche Workshops und Vorträge zum Thema Generalistik, Führung in der Pflege, Robotik oder Fachkräftegewinnung aus dem Ausland, statt.





Domkapitel Speyer  
Foto: ©Klaus Landry

## AUSSERGEWÖHNLICHE KULTURREGION

### Mehr als Tanz, Gesang und tausend bunte Blumen – aktuelle regionale Kulturprojekte und ihre wirtschaftlichen Effekte

Das Kulturbüro der Region Rhein-Neckar hat in den letzten Jahren eine Reihe von Projekten gestartet, die nicht nur kulturelle und touristische Attraktionen fördern, sondern auch wirtschaftliche Effekte in der Region erzielen. Diese Projekte sind der Digitale Erlebnisraum Kultur und Tourismus, Die Gartenpforte und das UNESCO-Netzwerk der Region.

Der Digitale Erlebnisraum Kultur und Tourismus ist eine innovative Plattform, die zeitgemäße und personalisierte Informationen und Dienstleistungen im Zusammenhang mit Kulturveranstaltungen bietet. Dieses Projekt befindet sich aktuell, im Rahmen des Smart Region Projekts „Das WIR wirkt“, im Aufbau und wird nicht nur dazu beitragen, die Sichtbarkeit der kulturellen Angebote in der Region zu erhöhen, sondern auch die Attraktivität für Touristen zu steigern. Durch die Bereitstellung von Echtzeitinformationen über Veranstaltungen, Tickets und kulturelle Sehenswürdigkeiten können Besucher:innen ihre Reise besser planen und gezielt auf ihre Interessen zuschneiden. Der regionale Verbund der Gartenpforte präsentiert herausragende Gärten der Region. Dieses Projekt fördert nicht nur die Schönheit und den Erhalt der Gärten, sondern hat auch einen wirtschaftlichen Nutzen. Die Präsentation der Gärten zieht Besucher:innen an, die nicht nur die Gärten besichtigen, sondern auch die umliegenden Gemein-

den erkunden. Dies führt zu einem erhöhten Tourismus in der Region, was wiederum lokale Unternehmen und Dienstleister:innen unterstützt. Das UNESCO-Netzwerk der Region informiert über Veranstaltungen und Angebote der UNESCO-Akteure in der Region. Dies schließt Museen, Bildungseinrichtungen und andere kulturelle Einrichtungen ein, die das Erbe und die Vielfalt der Region fördern. Das UNESCO-Netzwerk fördert die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen den Akteuren in der Region, was zur Entwicklung neuer kultureller Angebote und Bildungsprogramme beiträgt.

All diese Projekte regionaler Kooperation führen zu einem Anstieg der Besucherzahlen bei kulturellen Veranstaltungen und touristischen Zielen. Lokale Unternehmen im Gastgewerbe und Einzelhandel profitieren von dieser gesteigerten Nachfrage und tragen zur Schaffung von Arbeitsplätzen und Steuereinnahmen bei. Diese Projekte sind ein hervorragendes Beispiel dafür, wie Investitionen in Kultur und Tourismus die Wirtschaft einer Region beleben können.



# WIRTSCHAFTSFAKTOR BUGA 23

## Metropolregion Rhein-Neckar als Besuchermagnet

Die Bundesgartenschau 2023 (BUGA 23) war ein beeindruckender Erfolg für Mannheim und die Region. Im Folgenden haben wir Ihnen ein paar Zahlen und Fakten zur BUGA 23 aufgeführt:

- Die BUGA 23 verzeichnete über 2,2 Mio. Besucher:innen
- 71 % der auswärtigen Gäste wollen in den nächsten 2–3 Jahren wiederkommen
- Die Besucher:innen haben Mannheim und die Metropolregion Rhein-Neckar als Ausflugsziel entdeckt. Davon profitierten der Einzelhandel, die Gastronomie und die Hotellerie
- Im Vergleich zum Rekordjahr 2019 sind die Übernachtungszahlen 2023 bereits in der ersten Jahreshälfte um 15 % gestiegen
- Die Zahl der individuellen Stadtführungen in der Innenstadt hat sich fast verdoppelt
- Über 6.000 Veranstaltungen haben stattgefunden

### Pavillon der Region

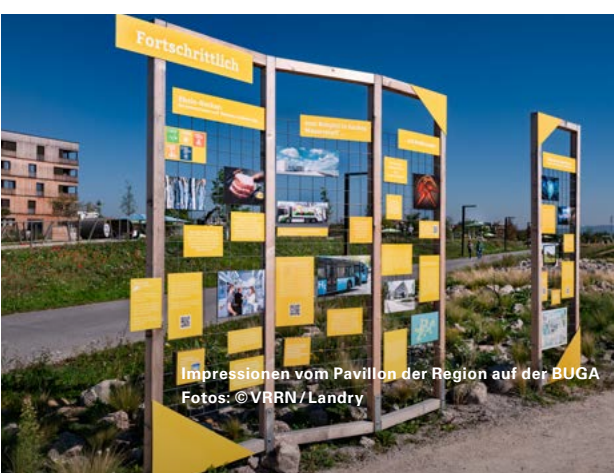
Ein besonderes Highlight war der beeindruckende Holzpavillon der Metropolregion Rhein-Neckar, der sich als beliebter Treffpunkt für die Besucher erwies. Ab dem 14. Mai 2023 wurden mittels eines Sensors die Besucherströme am Pavillon gemessen. Die Aufzeichnung erfolgte

per Bluetooth über die Handydaten der Besucher:innen und wurde über 147 Tage erfasst. Insgesamt besuchten 83.775 Besucher:innen den Pavillon der Region, was im Durchschnitt 570 Besucher:innen pro Tag sind. Mit 17.836 Besucher:innen zählt der September als besucherstärkster Monat. Der besucherstärkste Tag war wiederum der 24. Mai 2023 mit 1.412 Besucher:innen.

### Belegung des Pavillons

Die BUGA 23 dauerte 178 Tagen lang. Insgesamt wurde der Pavillon an knapp 140 (79 Prozent) von 178 Tagen für Präsentationen und Veranstaltungen regionaler Akteure sowie für Netzwerktreffen, Gesprächsrunden und Get-together genutzt.

Mehr unter:  
[m-r-n.com/buga23](http://m-r-n.com/buga23)



Impressionen vom Pavillon der Region auf der BUGA  
 Fotos: © VRRN/Landry



# ZUKUNFT DER SIEDLUNGS- UND FREIRAUMENTWICKLUNG

## Auftaktveranstaltung zum MORO Fläche



MORO-Auftaktveranstaltung  
Foto: ©VRRN

Wie schafft man es, neuen Wohnraum zu schaffen und dabei Natur und Landschaft möglichst wenig zu beanspruchen? Diese Frage stand im Fokus der Auftaktveranstaltung „Flächensparender Wohnungsbau in der Metropolregion Rhein-Neckar“ am 13. September 2023, zu der der Verband Region Rhein-Neckar und der Nachbarschaftsverband Heidelberg-Mannheim im Rahmen des Modellvorhabens der Raumordnung „Regionale Steuerung der Siedlungs- und Freiraumentwicklung“ (kurz: MORO Fläche) eingeladen hatten.

Bevor die Projektpartner:innen das Modellvorhaben vorstellten, unterstrich Peter Fritsch vom Bundesumweltministerium einleitend die Notwendigkeit, die Flächenneuanspruchnahme von heute noch 55 ha täglich bis 2030 auf 30 ha zu verringern. Dr. Angelika Münter vom Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung in Dortmund lenkte den Blick auf die bundesweiten Trends der Wohnungsmarkt- und Siedlungsentwicklung und verdeutlichte den Zielkonflikt, der sich zwischen dem Flächensparziel und dem Erfordernis des weiteren Wohnungsbaus ergibt.

Dass dieser Konflikt auch in den Kommunen in Rhein-Neckar zu einer dichteren Bauweise im Wohnungsbau führen muss, bestätigten die Bürgermeister Thorsten Walther (Ilvesheim), Ralf Gänshirt (Hirschberg) und Stefan Schmutz

(Ladenburg) im Podiumsgespräch. Ihre Kommunen nehmen im MORO als Modellkommunen teil, um gemeinschaftlich Wege zu einer flächensparenderen Siedlungsentwicklung zu erproben. Konkret ist geplant, in einem ersten Schritt bei jeweils einem neuen Wohngebiet in den drei Kommunen höhere Dichten zu diskutieren. Dazu werden zu den sehr unterschiedlichen Gebieten jeweils verschiedene städtebauliche Entwürfe erstellt, die von einem Beirat renommierter Experten bewertet und mit Vertreter:innen der Modellkommunen diskutiert werden.

Insgesamt war Tenor der Veranstaltung, dass reine Einfamilienhausgebiete in der Region nicht mehr zeitgemäß und bei zukünftigen Gebieten deutlich höhere Anteile im dichteren Geschosswohnungsbau notwendig sind. Nur mit einer kompakten Bauweise werde es gelingen, den auch langfristig notwendigen Bau neuer Wohnungen für alle Nachfragegruppen so zu gestalten, dass dabei die ökologischen Belange sowie die Anforderungen der Landwirtschaft bestmöglich berücksichtigt werden.

Abschließend diskutierten die 70 kommunalen Vertreter die Herausforderungen des Flächensparens und deren Wahrnehmung auf kommunaler Ebene und erstellten ein gemeinsames Stimmungsbild. Die Ergebnisse werden

Grundlage für die Veranstaltungsreihe „Flächendialog Rhein-Neckar“ sein, mit der die Projektpartner:innen den Dialog mit den Kommunen nach diesem gelungenen Auftakt fortführen möchten.

## Über das Projekt

### „Modellvorhaben der Raumordnung“ (MORO)

Modellvorhaben sind für die Bundesraumordnung ein wichtiges Instrument zur Umsetzung eines stärker prozess-, aktions- und projektorientierten Planungs- und Politikverständnisses. Mit dem Aktionsprogramm „Modellvorhaben der Raumordnung“ (MORO) unterstützt das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) die praktische Erprobung und Umsetzung innovativer, raumordnerischer Handlungsansätze und Instrumente in Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis.

Das Modellprojekt des Verbandes Region Rhein-Neckar und des Nachbarschaftsverbandes Heidelberg-Mannheim zielt darauf ab, flächensparende Siedlungskonzepte möglichst nah an die kommunalen Entscheidungswege heranzubringen. Neue Wohngebiete in der Modellregion sollen vor dem Hintergrund der endlichen zur Verfügung stehenden Flächen zukünftig kompakter und flächensparender geplant werden. Die Zielsetzung des Projektes soll durch Beratung der Kommunen, Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung, Wissens- und Erfahrungsaustausch sowie informelle Konzepte erreicht werden.

Aufbauend auf den Vorarbeiten sind die zentralen Elemente des Modellprojektes die Einführung eines „Beirats für flächensparendes Bauen“ und die Erarbeitung eines „In-

formellen Siedungsdichtekonzeptes“. Der „Beirat für flächensparendes Bauen“ soll die Kommunen bei zukünftigen Wohnungsbauvorhaben beraten und über Testentwürfe und Variantenbetrachtungen ortsangepasste Impulse für die Umsetzung flächensparender Siedlungsstrukturen geben.

Darüber hinaus ist vorgesehen, auf Basis eines Siedungsdichtemonitorings ein „Informelles Siedungsdichtekonzept“ zu erarbeiten, welches Orientierungswerte zur Siedlungsdichte für die unterschiedlichen Siedlungsstrukturtypen definiert und Teil der kommunalen Abwägungs- und Ermessungsentscheidung werden soll. Begleitend soll der Wissens- und Erfahrungsaustausch in der Modellregion über Veranstaltungen zum Thema „Flächensparen“ gefördert werden.

Das Forschungsprojekt läuft noch bis Mitte 2025.

Mehr unter:  
[moro-flaeche.de](http://moro-flaeche.de)





Verband Region Rhein-Neckar  
Körperschaft des öffentlichen Rechts  
M 1, 4-5, 68161 Mannheim  
[www.vrrn.de](http://www.vrrn.de)  
[info@vrrn.de](mailto:info@vrrn.de)



Metropolregion  
Rhein-Neckar